

Zufriedenheit des Kunden bei einer Abweichung von $1\frac{1}{2}$ Minuten je Woche.

Verkaufen Sie heute einmal eine Armbanduhr, die nur ein Jahr am Lager ist: sie kommt bestimmt zurück nach einem halben Jahr und steht an verdicktem oder aufgebrauchtem Öl. — Kann man heute nicht dieselben Öle herstellen wie vor 10 und 20 Jahren? R. V. in N."

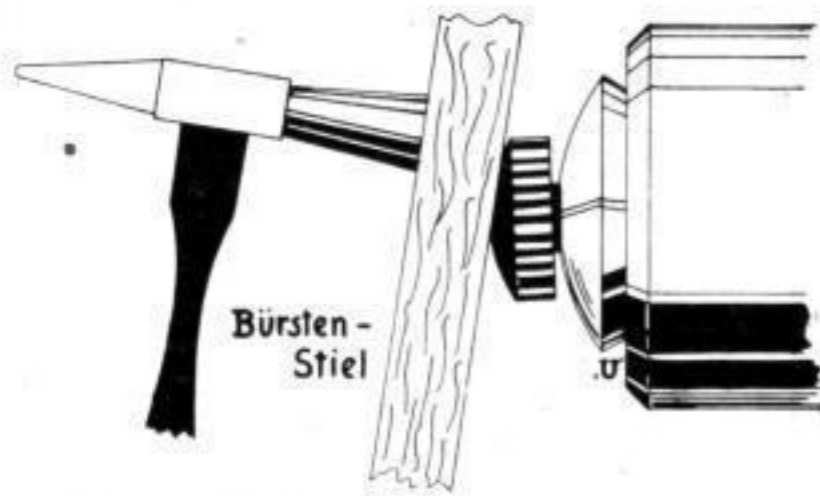
Immer wieder taucht die Olfrage auf! In unserer Nr. 9, Jahrgang 1937, haben wir einen ausführlichen Vortrag von Dr. Paul Cuypers besprochen und auszugsweise veröffentlicht, der sehr erschöpfend auf diese Fragen Antwort gibt.

Trotzdem stellen wir die Olfrage noch einmal kurz zur Aussprache und bitten insbesondere die Herren Olfabrikanten um die gewünschte Stellungnahme. (V/1415)
Die Schriftleitung.

Für Sie, Herr Gehilfe!

Die Krone läuft nicht flach

Das sieht erstens sehr unschön aus, und zweitens streift die Krone stellenweise am Gehäuse, wenigstens in verschiedenen Fällen. Was kann man dagegen tun? Die Aufzugswelle wird in die Amerikanerzange gespannt, und zwar wird möglichst noch der Pußen der Krone mit eingespant.



Die Krone wird gerichtet

Bei langsamem Drehen können Sie nun feststellen, an welcher Stelle die Krone zu weit absteht. Nehmen Sie den Hammer zur Hand und eine Bürste. Den Bürstenstiel legen Sie schräg gegen die Krone, und nun schlagen Sie vorsichtig, doch energisch! Wenige Schläge und höchstens noch ein- oder zweimaliges Probieren genügen, um die Krone flach zu richten.

Die Hauptsache ist allerdings ein richtiges und sicheres Einspannen. Der Messingpußen der Krone ist immer weich genug, um den Schlägen nachzugeben. (III/1418)

Ein ganzes Heft für unsere Gehilfen

So ist es recht! Eine Fachzeitung, die immer bestrebt ist, für die Fortbildung des schaffenden Menschen Neues zu bringen und erprobte Arbeitsmethoden zu behandeln, hat den Nagel auf den Kopf getroffen, darum muß auch jeder denkende Praktiker und erfahrene Berufskamerad bereit sein, sein Fachblatt auf diesem Gebiete mit Anregungen und Arbeitsweisen, die sich am Werkische bewährt haben, bekannt zu machen. Denn nicht Einzelgänger wollen wir sein, sondern helfende Kollegen, die sich für die Gemeinschaft einsetzen, ehrlich einer den anderen achten und mit Rat und durch die Tat helfend zur Hand zu gehen, wann und wo es auch immer sei! Damit, wenn man dereinst am Abschluß seines Lebens steht, man mit Stolz sagen kann: „Ich habe mich für die Gemeinschaft eingesetzt, war Mensch unter Menschen und kein Eremit!“ Die Ideen, die der einzelne hat, auch wenn er mit der Schrift nicht so vertraut ist, wird unser rühriger Schriftleiter schon ausarbeiten, aber mitteilen soll man dieselben.

Ich bin von meinem Urlaub aus Böhmen zurückgekehrt, dort habe ich einen alten lieben Kollegen und Freund, mit welchem ich vor 35 Jahren in der Schweiz zusammen gearbeitet habe, besucht. Schön ist solche Freundschaft. Freudig stets das jährliche Wiedersehen, und wenn man dann von all dem früher Erlebten plaudert, so zehrt man wieder auf lange Zeit von mancher lieben Erinnerung.

Nun bin ich wieder zu Geschäft und Werkstatt zurückgekehrt, da sehe ich unter anderem eine Auto-Uhr, ein gutes Schweizer Fabrikat. Der junge Mann hat die Uhr soweit instandgesetzt, doch nicht fertig gemacht, weil eben der verhältnismäßig große Aufzugschlüssel am Linksgewinde abgebrochen war. Ja, hier versagen die Kenntnisse des sonst guten Menschen. Ich selbst habe diesen Schaden, der anscheinend öfter vorkommt, bereits zweimal beseitigt, indem ich das abgebrochene Ansaßstück mit dem Linksgewinde für den Aufzugschlüssel eingepaßt habe, die Sache ging immer zeitgemäß schnell vonstatten und heute, bei der Devisenfrage, ist es vielleicht nicht einmal so leicht, ein neues Ersatzteil, eben den Federkern, zu beschaffen. Der junge Mann konnte eben die Sache ohne Erläuterung nicht lösen und mußte warten, bis ich zurück kam. Diesen Fall will ich „für Sie, Herr Gehilfe“ schildern.

Das abgebrochene Gewindeende wird weiter um den Zapfen, welcher in der hinteren Werkplatine läuft, gekürzt, denn das Gewindeteil hat fast dieselbe Stärke wie der rückwärtige Platinenzapfen. Das einzubohrende Stahlteil muß ja das gleiche Gewinde wie vorher erhalten, damit es immer dem Original entspricht. In der Amerikanerzange des Drehstuhls wird das Loch reichlich tief gebohrt, jedoch ohne den Kern weich zu machen. Hat man mit dem Spiralbohrer die richtige Tiefe gebohrt, um einen sicheren Halt des einzusetzenden Stahlteiles zu erwarten, so nimmt man ein Stück Stahl von passender Stärke, feilt daran ein Achtkant sauber an, und zwar so, daß vier Fünftel des Achtkantes fest hinein passen, das andere Fünftel muß dann durch Einschlagen eindringen. Jetzt verzinne ich das Achtkant des Stahlteiles sauber, erwärme beides und schlage im warmen Zustand fest und halte dann noch einmal über die Flamme, bis das Zinn heraustritt. Dies ist mir Gewähr des sicheren Lötens, und das eingepaßte Stahlteil sitzt unbedingt fest. Den eingeschlagenen Zapfen drehe ich dann sauber, schneide im Drehstuhl das vorgeschriebene Linksgewinde an, und in einer knappen Stunde ist alles getan! Wenn ich auch im allgemeinen kein Freund von Zinnlötungen bin, denn diese überlasse ich besser dem Sonnenschmied, so ist es hier aber ohne Zweifel angebracht, da ja die Hauptsache, das gute Halten des eingepaßten Gewindeteiles, beim Aufzug der Uhr unbedingt verbürgt ist.

Man sieht ja durch die saubere Nacharbeit absolut nichts, und die Hauptsache, ein „Nichtlockern“ beim Aufzug der Achtlage-Uhr ist gegeben.

Falls die Arbeit einmal vorkommt, „Herr Gehilfe“, machen Sie es so und sie werden sich freuen, schnell und gut zum Ziel zu kommen! Paul Kochanowski.